

SCHEMATISMUS IN CENTROPE

Stephan-Immanuel Teichgräber

Institut für Europäische und Vergleichende Sprach- und Literaturwissenschaft
Dokumentationsstelle für ost- und mitteleuropäische Literatur

Abstrakt: SCHEMATIZMUS V CENTRÁLNEJ EURÓPE. V rakúskej literárnej vede, najmä v rakúskej germanistike, je pojem schematizmus neznámy. V príspevku sa okrem iného pokúšame narábať s týmto termínom vo vzťahu k rakúskej literatúre. Skúmanú otázku sme si položili v širšom kontexte centrálnej Európy, aby sme zistili, či v tejto súvislosti jestvujú nejaké priesečníky s okolitými literatúrami. V metodickom prístupe sa odvolávame na Jána Mukašovského a Richarda Rortyho a skúmame, či možno v rakúskej časti centrálnej Európy nájsť realizácie schematizmu, ktoré v súčasnosti zatiaľ neregistrujeme. Uvádžame príklady z prieskumu jednej hry z rokov budovateľského nadšenia v Rakúsku po druhej svetovej vojne, uvedenej v istom viedenskom divadle.

Kľúčové slová: schematizmus, centrálna Európa, rakúska germanistika, vznik pojmu, Neues Theater in der Scala, elektrárň Kaprun

Abstract: SCHEMATISM IN CENTROPE. In Austrian literary science, especially in Austrian German studies, the notion „schematism“ is not known. Hence, in the context of Austrian literature, we attempt to handle this term fruitfully. Beside that, we question the wider context of Centrope to see whether there are any overlaps with the literatures in the neighborhood. In the methodical approach, being based on Jan Mukašovský and Richard Rorty, we examine whether there could be found any realizations of Schematism in the Austrian part of Centrope, which are nowadays not recognized as such. We give examples of the exploration in one Viennese theater and one play of the building-years in Austria after the World War II.

Keywords: Schematism, Centrope, Austrian German studies, Conceptualization, Neues Theater in der Scala, Power Station Kaprun

Wenn in Österreich das Wort Schematismus fällt, so denkt man an die Beschreibung von Verwaltungsstrukturen, die jedoch über reine Personalverzeichnisse weit hinausgehen. Die Personalverzeichnisse der österreichischen Kronländer enthielten Familiennamen, Berufe und Adressen, so erschien

beispielsweise 1789 ein „Schematismus für das Königreich Böhmeim“. Diese Drucksorte wurde 1702 noch mit dem italienischen Lexem „Schematismo“ bezeichnet und zugleich auch als „Staats und Stands Calender“. Umberto Eco würde das Konsumieren von solchen Texten als Nachschlagen bezeichnen, während der Schematismus, um den es uns eigentlich geht, von Eco dem eigentlichen Lesen zugerechnet werden würde. (Eco 2002, 476)

Wenn wir den Begriff Schematismus in einen geographischen Kontext stellen, der über Österreich hinausgeht, dann sehen wir, dass Anfang der fünfziger Jahre in der Literatur Centropes der Schematismus herrschte, eine Spielart des sozialistischen Realismus, die besonders eindrücklich dessen Wesen sichtbar werden lässt, wobei durch die Überbetonung bestimmter Züge der Struktur des sozialistischen Realismus dieser wie ein Skelett offengelegt wird. So kann die Literaturwissenschaft dem Schematismus nur dankbar sein, dass durch die Reduzierung auf das Wesentliche ihr direkt ein Modell in die Hand gegeben wird. Dabei wird uns in diesem Beitrag nicht der Kampf gegen den Schematismus interessieren, wie ihn seinerzeit György Lukács geführt hat, und auch nicht die Frage, warum sich der Schematismus nicht über ganz Centrope verbreitet hat, sondern wie der Schematismus sich im literarischen Text realisiert. Der Schematismus folgt offensichtlich der Ästhetik der Identität und kann aus der Sicht der Ästhetik des Kontrastes nicht bekämpft oder diskreditiert werden, sondern sollte nach meiner Meinung in seiner Ästhetik erkannt und akzeptiert werden.¹

Die Bezeichnung Schematismus für eine bestimmte Machart (как сделана шинель Гоголя) von Literatur, für diesen Begriff oder Ausdruck, denn wir müssen erst einmal sehen, ob der Schematismus überhaupt ein Begriff ist, wurde übrigens aus dem politischen Diskurs in den literarischen importiert. (Fischer 1969, 328)

Wenn wir das heutige Gebiet Centropes betrachten, dann sehen wir, dass die Westgrenze Centropes ziemlich genau mit der Grenze der sowjetischen Besatzungszone übereinstimmt, wobei nur das Mühlviertel über Centrope hinausgeht. Wenn in den anderen Teilen Centropes der Schematismus sich im literarischen Text realisiert, der in der Literatur geherrscht hat, dann ist nicht auszuschließen, dass es auch im österreichischen Teil Spuren des Schematismus gegeben hat, auch wenn die österreichische Germanistik ihn bisher nicht behandelt hat. Denn wie Jan Mukařovský erkannt hat, liegt das Wesen eines Begriffes weder in seiner Benennung noch in seinem Inhalt, sondern in seiner

¹ Zur Ästhetik der Identität und ihrem Gegenpol kann ich auf Jurij M. Lotmans Структура художественного текста verweisen, dass auch in slowakischer Übersetzung vorliegt (Lotman 1990).

Funktion und seiner Position zu den anderen Begriffen. „Každý z pojmů je určován všemi ostatními i sám je navzájem určuje, takže by mohl být jednoznačněji vymezen místem, které v dané pojmové soustavě zaujímá, než výčtem svého obsahu, který je – pokud se s pojmem pracuje – v neustálé proměně.“ (Mukařovský, 13f.) Aber auch später finden wir bei Richard Rorty eine ähnliche Bestimmung des Begriffes, dass er zwar an derselben Position im gesamten System bleibt und doch eine neue Benennung erhält. Rorty legt dies anhand des Epochenbruches der Französischen Revolution und später der Romantik dar. „Die Französische Revolution hatte gezeigt, dass sich das ganze Vokabular sozialer Beziehungen und das ganze Spektrum sozialer Institutionen beinahe über Nacht auswechseln ließ.“ (Rorty 1989, 21) Die Wahrheit wurde nicht mehr entdeckt, sondern selbst erschaffen, indem man die Wirklichkeit neu beschrieb. Rorty meint, dass das von Hegel behauptete Bewusstwerden des Geistes eigentlich in den immer radikaleren Neubeschreibungen der Dinge und Zustände liege, sodass nicht die gute Argumentation, sondern das Anderssprechen das Hauptinstrument des kulturellen Wandels sei. (Rorty 1989, 28) Dabei handelt es sich nicht um das berühmte Marxsche bloße Neuinterpretieren der Welt, dem die Idealisten bis dahin gefrönt haben, sondern für Rorty ist diese Neuformulierung der Ausgangspunkt zur Erschaffung neuer sozialer Institutionen. (Rorty 1989, 30) Für unseren Zweck jedoch, den Schematismus in Centrope auch in Österreich zu entdecken, genügt es, bei der Neubenennung zu bleiben, die zu einem neuen Sehen der Texte führt, wenn wir die österreichischen Texte der Nachkriegszeit neu lesen und sehen, welche Texte in anderen Gebieten Centropes zweifellos zum Schematismus gehören würden.

Wenn wir das Wesen des Schematismus von František Hečko, Dominik Tatarka und Vladimír Mináč untersuchen, erscheint es nicht schwer, ein Modell für die Prosa der Romane aufzustellen, dagegen ist die Poesie von Ivan Skácel, Vlastimil Školaudy, Pavel Kohout, Ferenc Lődier und Péter Kuczka etwas schwieriger zu erfassen. Wenn wir die Struktur der Texte des Schematismus ausgearbeitet haben, dann können wir österreichische literarische Texte dahingehend untersuchen, ob sie nicht eigentlich dem Schematismus angehören, ohne dass sie als solche bezeichnet werden. Dabei muss auch gesehen werden, dass der Begriff Schematismus erst nachträglich eingeführt wurde, auch wenn er in der Literaturkritik und Literaturpolitik schon zur selben Zeit gebraucht wurde, um bestimmte Texte als schematische zu untersuchen; die Autoren schematischer Texte haben sich jedoch niemals darum bemüht, solche zu schreiben. Es ist also eine Bezeichnung *ex negativo*. Wenn wir jedoch heute in Centrope Texte entdecken, die dem Schematismus zuzurechnen sind, sollen sie damit nicht stigmatisiert oder disqualifiziert werden, ganz im Gegenteil sind sie für die Literaturwissenschaft ganz wertvolle Exemplare.

Bevor wir uns dem Herausschälen des Schematismus im österreichischen Teil Centropes zuwenden, wollen wir uns kurz einem anderen Gebiet der deutschsprachigen Literatur zuwenden, auf dem der Schematismus eher zu erwarten ist, der DDR. Der Begriff des Schematismus wird dort der Literatur von außen übergestülpt und zwar von der westdeutschen Literaturkritik. Inbezug auf den Bitterfelder Weg sei die Reaktion der Bourgeoisie folgende: „Wir werden der Schablone und des Schematismus bezichtigt, weil wir Musils ‚Mann ohne Eigenschaften‘ oder gar Queneaus ‚Pierrot‘ nicht als Vorbild zur Persönlichkeitsentfaltung für die in unserer Republik lebenden und arbeitenden sozialistischen Menschen anpreisen.“ (Pracht 1963, 475) „Alles wird als platte Agitpropkunst abgestempelt, einschließlich Brechts ‚Die Tage der Commune‘.“ (ebd.) Damit werden von außen bestimmte Texte dem Schematismus zugeordnet, wobei diese Zuschreibungen zeitbedingt sind und der diachronen Prüfung nicht standhalten müssen, wie das letztgenannte Stück zeigt. Pracht räumt jedoch ein, dass es durchaus im Sozialistischen Realismus Schematismus geben kann und das betrifft seiner Meinung nach gerade experimentelle Literatur. „Echtes Neuerertum begrüßen wir. Dazu gehört auch das künstlerische Element. Aber wir wenden uns dagegen, wenn Experimente, die stark formalistische und schematisierende Tendenzen aufweisen, als die neue sozialistische Kunstform ausgegeben werden. (Pracht 1963, 976)

Um uns unserem Ziel anzunähern, möchte ich einen Zugang über das Theater wählen, um später die erwünschten Texte zu finden. Im vierten Wiener Gemeindebezirk, der zur sowjetischen Besatzungszone gehörte, wurde 1948 ein Theater, das Neue Theater in der Scala, eröffnet, das aus kommunistischen Schauspielern bestand, die aus der Emigration in Zürich nach Wien gekommen waren, dabei waren nicht alle, wie Karl Paryla, der Initiator, Wiener und damit Heimkehrer. Dieses Theater wurde von der sowjetischen Besatzungsmacht verpflichtet, jedes Jahr einen russischen Klassiker und ein Stück des Sozialistischen Realismus zu spielen, wobei es naheliegend ist, dass auch Stücke des Schematismus aufgeführt wurden. Dabei ist es wahrscheinlich, dass es sich um importierte Stücke handelte und nicht um originäre österreichische, doch ist das nicht ganz auszuschließen, sodass es notwendig ist, sich das Repertoire des Theaters anzuschauen. Jedoch können auch importierte schematische Theaterstücke auf österreichische Stücke einen Einfluss gehabt haben oder entsprechende Gegenentwürfe hervorgerufen haben, wobei wir dann schon die Grenzen des Theaters an der Scala überschreiten. Wenn in Österreich Brecht boykottiert wurde, was in erster Linie an seine Person gebunden war, wobei Brechts Dramatik gerade die Alternative zum Schematismus im Sozialistischen Realismus darstellte, dann ist nicht ausgeschlossen, dass Literatur des Schematismus dem Verdikt unterlag, kommunistisch zu sein und darum ebenso boykottiert wurde.

Um jetzt österreichische Produktionen zu finden, die dem Schematismus angehören, sollten wir uns zuerst auf einige Hinweise der im erwähnten Theater tätigen Dramaturgen stützen. So sagt Paryla: „Ich glaube aber, daß die Sozietäre [die Entscheidungsträger des Theaters] selbst der Meinung waren, ein russisches Stück im Jahr spielen zu sollen, und darum freilich auch Stückvorschläge des sowjetischen Kulturoffiziers aufgreifen. So wurden auch die schlechten Stücke Ernst Fischers ganz und gar freiwillig gespielt.“ (Köper 1995, 77) Ein Hinweis auf ein Stück, das vielleicht dem Schematismus folgt (Bronnen 1989, 346; Janke 2009, 130; Flückiger 2008, 11), führt uns zu Arnold Bronnens „Kaprun“ geschrieben 1951. (Köper 1995, 75f.) Der Bau des Wasserkraftwerkes Kaprun gehört zu den Aufbaumythen der österreichischen Nachkriegszeit, sodass es naheliegt, dass darüber literarische Texte geschrieben werden, die dem Schematismus zuzuordnen sind. Das Stück von Arnolt Bronnen gehört jedoch nicht dazu, es ist kein Aufbaustück und mythologisiert das Staubecken nicht. Jedoch lohnt es sich das Theaterstück weiter im Auge zu behalten, denn durch seine frühe Entstehung kann es den späteren neomythologisierenden Texten und Filmen den Weg geebnet haben. Da das Stauwerk im amerikanischen Sektor lag und zum großen Teil mit Geldern des Marschallplanes gebaut wurde, eignete es sich nicht, es als Heldentat und Sieg der Arbeiterklasse darzustellen, auch wenn es im vorletzten Kapitel zu einem kurzlebigen Sieg der Arbeiter (Baraber) über den korrupten Direktor und Betriebsrat kommt. Der Text kann eher als Satire auf die Baubedingungen, die fremde Besatzung und die Betriebsleitung gelesen werden.

Mein kurzer Beitrag kann nur ein Preliminary für ein umfassendes Projekt, wie der Begriff des Schematismus für die österreichische Literatur fruchtbar eingesetzt werden kann, denn dies bedeutet ein neues Lesen der österreichischen Nachkriegsliteratur, ob Texte entdeckt werden können, die in dem übrigen Centrope zweifellos als schematische und schematisierende angesehen worden wären. Aber auch Texte, die auf schematische Texte in den anderen Ländern reagieren und so sich zu ihnen reziprok verhalten, erhalten dadurch einen neuen Stellenwert und eine neue Bedeutung in der österreichischen Literaturgeschichte.

Literatur

- BRONNEN, Arnolt. 1989. *Werke*. Bd. 5. Klagenfurt: Ritter Verlag.
- ECO, Umberto. 2002. *Sämtliche Glossen und Parodien* herausgegeben und übersetzt von Kroeber, Burkhard. München: Hanser Verlag.
- FISCHER, Ernst. 1969. *Erinnerungen und Reflexionen*. Reinbek b. Hamburg: Rowohlt.

- FLÜCKIGER, Adrian. 2009. *Und Sie, und Sie fallen und Sie fallen auch...* Bern: (Manuskript)
- JANKE, Pia. 2009. „Der Mythos Kaprun“ In *Jelinek, une répétition? Elinek, eine Wiederholung?* herausgegeben von Françoise Lartillot und Dieter Hornig, 127-142. Bern, Berlin, Bruxelles, Frankfurt am Main, New York, Oxford, Wien: Peter Lang.
- KÖPER, Carmen R. 1995. *Ein unheiliges Experiment: Das neue Theater in der Scala (1948-56)*. Wien: Löcker.
- Mukařovský, Jan. 2007. *Strukturalismus v estetice a ve vědě o literatuře*. Brno: Host
- PRACHT, Erwin. 1963. „Probleme des künstlerisch-realistischen Schaffens.“ In *Deutsche Zeitschrift für Philosophie*, Band 11, Heft 8, 956-977.
- RORTY, Richard. 1989. *Kontingenz, Ironie und Solidarität*. übersetzt von Christa Krüger, Frankfurt/M.: Suhrkamp.

Dr. phil. Stephan-Immanuel Teichgräber
Institut für Europäische und Vergleichende Sprach- und
Literaturwissenschaft
Abteilung für Vergleichende Literaturwissenschaft
Universität Wien
Sensengasse 3a
A-1090 Wien
und
Dokumentationsstelle für ost- und mitteleuropäische Literatur
Spengergasse 30-32
A - 1050 Wien
stephan-immanuel.teichgraeber@univie.ac.at